

Irene Blaschke, Salzburg

Kreuzweg durch die Pfarrgemeinde

In der Pfarre St. Martin-Liefering, am Stadtrand von Salzburg, leben ca. 7000 Katholiken, von denen 500 bis 600 regelmäßig den Sonntagsgottesdienst besuchen. Ungefähr 200 Personen engagieren sich in den verschiedenen Gruppen.

Der Pfarrbrief heißt *Netz*. Vor allem durch das Wohnviertelapostolat sollen Beziehungen innerhalb der Pfarrgemeinde hergestellt werden. Dazu bedarf es der Mithilfe vieler Menschen. Das soll auch der Name *Netz* ausdrücken.

In der Adventszeit wird an diesem Beziehungsnetz weitergeknüpft durch das sogenannten „Frautragen“. Bei diesem bekannten Brauch der Herbergsuche wird ein Marienbild – in den letzten Jahren war es in der Pfarre St. Martin eine Marienstatue – von Familie zu Familie getragen. Daran beteiligen sich sogar der Kirche fernstehende Personen. Anleitungen zum gemeinsamen Gebet und Kassetten mit Hilfen zum Rosenkranzgebet werden mitgegeben.

Immer mehr wurde es für die Pfarre zum Anliegen, unser „Netz“ auch in der Quadregesima weiterzukuñpfen und diese Zeit wieder mehr ins Bewußtsein der Pfarrmitglieder zu rufen.

Seit ca. vier Jahren treten sechs Holzkreuze in der österlichen Bußzeit ihren Weg durch die Pfarrgemeinde an. Einzelne Familien werden eingeladen, gemeinsam mit Nachbarn und Freunden vor dem Kreuz zu beten. Jeder ist eingeladen, sein „persönliches Kreuz“, seine Sorgen und seine Anliegen auf das Holzkreuz zu schreiben. Damit soll zum Ausdruck kommen, daß Christus alle unsere Leiden bereits auf sich genommen hat und mit uns trägt. Eine Anleitung zur Gestaltung einer solchen Stunde wird mitgegeben.¹

In der Karfreitagsliturgie bekommen diese sechs Holzkreuze ihren Platz neben dem zur Kreuzverehrung bereitgestellten Kreuz. Mit folgenden oder ähnlichen Worten wird auf diese Kreuze hingewiesen:

In der anschließenden Kreuzverehrung wollen wir bekennen: Der am Kreuz Besiegte ist der Helfer der Menschheit geworden. Er ist der wahre Sieger der Welt, der Sieger über jedes Kreuz, das uns im Augenblick belastet. Das wollen wir ausdrücken, wenn wir heute die Kreuze bringen, um die wir uns in der Vierzig-Tage-Zeit in unseren Familien versammelt haben. Wir wissen: Angst um die Zukunft, Einsamkeit, Hunger und Krieg in der Welt – all das hat Jesus Christus bereits auf sein Kreuz genommen und durchlitten. Laßt uns Abbitte leisten für die Wunden, die wir ihm geschlagen haben. Laßt uns den am Kreuz Erhöhten preisen, „denn siehe, durch das Holz des Kreuzes kam Freude in alle Welt!“

¹ Entnommen dem Vorschlag aus dem Regensburger Pfarrbriefdienst (RPD/ R. HEGELE, Teugn), siehe Modellvorschlag, S. 80.

Dieser Kreuzweg durch die Pfarrgemeinde hat auch evangelisierenden Charakter: Personen, die ihr Holzkreuz (Höhe ca. 1 m) in die nächste Familie bringen, werden auf der Straße angesprochen und haben so die Möglichkeit, Zeugnis zu geben von Christus, der sein Leben am Kreuz für uns hingegeben hat.

Es wird überlegt, in Zukunft diese Holzkreuze am Karfreitagnachmittag nach der Kreuzwegandacht in der Kirche an verschiedene Orte mitzunehmen – z. B. vor Kaufhäuser. Dort werden schon seit Jahren von jeweils zwei Pfarrmitgliedern die Leute auf den Todestag des Herrn aufmerksam gemacht und zur abendlichen Karfreitagsliturgie eingeladen.

„Aktion Trocken“¹

Eine Fasten-Initiative der Katholischen Jugend wird zur bundesweiten Aktion

Die Katholische Jugend der Pfarre Götzis startete 1979 eine Fastenaktion unter der Bezeichnung: „Aktion Trocken“. Als zeitgemäße Form des Fastens wurde der freiwillige Verzicht auf Alkohol propagiert. Mit einer Unterschriftenaktion, mit Flugblättern und dem Verteilen von „Aktion Trocken“-Aufklebern wurde ein sichtbares Zeichen der Teilnahme an der Fastenaktion gesetzt. Diese Aktion fand bei der Bevölkerung von Götzis regen Anklang, und in den folgenden Jahren schlossen sich auch andere Pfarreien dieser Aktion an. 1980 wurde die „Aktion Trocken“ wiederholt und auf andere Bereiche (Rauchen, Fernsehen, Schokolade) ausgedehnt. Bereits 1982 erreichte diese „Aktion Trocken“ durch Vorträge, Presse-, Hörfunk- und Fernsehberichte eine starke (zum Teil österreichweite) Öffentlichkeitswirkung. 1983 unterstützten bereits mehr als zehn öffentliche Organisationen die „Aktion Trocken“. Die Medien unterstützten weiterhin tatkräftig die diesbezüglichen Initiativen und betrieben verstärkt Aufklärung über die Alkoholproblematik. 1985 weckte die „Aktion Trocken“ auch in Tirol, Oberösterreich, in der Steiermark, in Südtirol, in der Schweiz und der Bundesrepublik Deutschland Interesse.

Gemäß der ursprünglichen Intention der Katholischen Jugend soll der freiwillige Verzicht auf Alkohol als Solidarität mit jenen Menschen verstanden werden,

¹ Dieser Bericht wurde von P. Winfried BACHLER OSB, Institutum Liturgicum Salzburg, aus Unterlagen und Zeitungsberichten, die von der Pfarre Nenzing zur Verfügung gestellt wurden, zusammengefaßt.